

Nordnorwegen - Værøy

Die unglaubliche

Mitten im Nordatlantik südlich der Lofoten liegt sie: die Wirklichkeit gewordene Trauminsel für Großfischjäger – Værøy! Erst seit zwei Jahren stellen dort Angler gezielt Mega-Dorschen, Köhler-Krachern und Riesenbutten nach. Eine wirklich unglaubliche Insel.

Steil ragt die Nordküste von Værøy auf: Direkt in ihrem Windschatten dicht unter Land liegen die Buttplätze.



Insel

VON RAINER KORN (TEXT & FOTOS)

Michael Janke mit einem Værøy-Butt der 50-Pfund-Klasse. Rechts freut sich Guide Kristian Keskitalo mit ihm.

Gute Bedingungen sehen anders aus. Der Sturm, na gut, nennen wir es mal starken Wind – also der ziemlich starke Wind peitscht das Wasser Gischt schäumend übers Meer. Mein Angelkumpare Michael Janke, der schwedische Top-Guide Kristian Keskitalo und ich stehen am Pier vor dem nagelneuen Anglerhotel „Værøy Brygge“. Das Wetter sieht nicht wirklich gut aus und die Vorhersage für die nächsten Tage verspricht kaum Besserung – im Gegenteil! „Also“, erklärt Kristian auf Englisch, „wenn der Wind etwas mehr auf Süd dreht, dann können wir trotzdem morgen raus. Die ersten Meter hinter dem Hafen werden etwas kabbelig, aber dann fahren und fischen wir im Windschatten der Insel.“ Na, ja... egal – mit ein bisschen

Fantasie hat der Wind am nächsten Tag tatsächlich ein wenig mehr auf Süd gedreht, wir werfen uns in die Schwimm-anzüge und



Værøy ist eine südliche Lofoteninsel und liegt ziemlich einsam im Meer.

entern das Boot. Es ist ein kribbelndes Gefühl, gleich auf den Plätzen zu angeln, auf den im Jahr zuvor riesige Butte bis hin zu dem unglaublichen 404-Pfunder gefangen werden konnten. Gerade mal vor zwei Wochen konnte ein 192-Pfunder gelandet werden. Auch wenn die Bedingungen alles andere als optimal sind – unseren Optimismus kann das nicht schmälern.

Im Schatten der Insel

Obwohl wir im Schatten der steil aufragenden Insel fischen, tobt auch hier der sehr starke Wind mit 8 bis 9 Beaufort. Das Wasser fliegt förmlich durch die Luft, ▶



Nordnorwegen - Værøy

Foto: Kristian Keskitalo



Im April dieses Jahres auf nur fünf Metern Tiefe von dem Schweden Johan Pahlberg gefangen: ein 192-Pfänder!



Unglaublicher Fang: Dieser 404-Pfänder wurde 2008 in 10 Metern Tiefe vor der Nordspitze Værøys auf einen geschleppten Seelachs gefangen.



alles ist voller Gischt, Meersalz dringt in jede Pore. Trotzdem ist das Angelrevier, das dicht unter Land liegt, auch jetzt noch sicher – die Wellenhöhe ist angesichts dieser Windstärke moderat. Man darf sich halt nur nicht zu weit vom Land entfernen, da sieht's ganz anders aus. Die Methode für Butt ist simpel: Entweder werden kapitale Gummifische bis zu 30 Zentimetern Länge an bis zu 400 Gramm schweren Jigköpfen geschleppt oder es wird mit denselben Ködern vertikal direkt unterm driftenden Boot gejiggt. Die Wassertiefe ist erstaunlich: zwischen fünf und 20 Meter! Beim Jiggen wird der Köder an der Bordwand bis zum Grund abgelenkt, dann in 50-Zentimeter-Schritten mit Pausen wieder eingekurbelt. Die Butte können direkt am Grund einsteigen, verrät uns Kristian, oder auch sogar noch unter der Wasseroberfläche. Also,

immer bereit sein für den Hammerbiss, schärft er uns ein. Das braucht er aber eigentlich nicht, bereit sind wir ganz bestimmt. Beim Schleppen knallt's an Michas Rute: Der Tanz mit einem Butt beginnt. Na, das ist ja ein guter Anfang, denke ich mir – bei diesen abenteuerlichen Bedingungen. Michael ist ein alter Hase und hat schon einige Butte gefangen – dieser Fisch wird ihn wohl nicht an irgendeine Grenze bringen. So liegt er bald im Boot, unser erster Værøy-Butt – kein Riese, aber ein schöner Fisch von 36 Pfund. Für einen solchen Fisch hätten wir zehn Jahre zuvor noch sämtliche Biervorräte hergegeben. Doch solche Fische sind hier „peanuts“ – Kleinkram. Trotzdem freuen wir uns alle über diesen Butt, denn auch vor Værøy beißen Kapitale nicht jede Woche. Wir wollen mal nicht das Maß verlieren, sagen wir uns, und fischen weiter.

Am nächsten Tag ein etwas schwererer Butt wieder für Micha und dann passiert es: unvermittelt, plötzlich, unerwartet. Ich habe einen neuen Jigkopf mit einem bläulich-silbernen Gummischwanz zum Ausprobieren an die Angel gehängt und jigge damit direkt unterm Boot in zehn (!) Metern Tiefe.

Ein Hammerbiss

Ich hebe den Köder vom Grund an, dann hängt er fest. Adrenalin schießt in einem Wasserfall in meine Adern, die Rute ist zum Bersten krumm, trotzdem setze ich noch einen kräftigen Anhieb. Ich erwarte eine rasante Flucht, so wie von anderen Heilbutten, die ich bisher gehakt hatte. Doch dieser Fisch verhält sich ganz anders. Er schwimmt einfach ganz langsam davon. Ich halte den Fisch auf Spannung, doch Meter für ▶

Foto: Kristian Keskitalo / www.wildwater.se



Alles, was Rainer Korn von seinem Monsterbutt bleibt: Ein Handybild, das ihn im Drill mit diesem Riesen zeigt, bei extrem schlechten Wetter.



Auf diesen Royberjig in Blau-Pink-Glitter hatte der Riese gebissen.

Foto: Martin Falklind



Im Süden der Insel beißen große Seelachse.



Lieblingsköder der Schweden: der große Storm Shad – gern mit einem Gulp-Wattwurm garniert.



Einer der professionellsten Guides, denen Rainer Korn in Norwegen je begegnet ist: Kristian Keskitalo.

Foto: Martin Falklind



Auch schwere Dorsche gehen im Süden von Værøy an Gummifisch und Pilker.

Foto: Kristian Keskitalo



Schleppangeln auf Butt: Die Angler halten ihre Ruten fest und rechnen jederzeit mit einem Biss.

Nordnorwegen - Værøy



Schlicht, sauber, komfortabel: Værøy Brygge – das Anglerhotel direkt am Wasser.



Ums Essen muss sich hier keiner kümmern: Vollpension mit schmackhafter Küche ist angesagt.



Im professionellen Filettierraum können Sie Ihre Beute zerlegen, im Nebenraum einfrieren.

Meter Schnur perlen von meiner Multi. „Hinterher“, rufe ich unserem jungen Guide Markus zu, der seine ersten Praxiserfahrungen auf dem Meer sammelt. „Oh, god“, stöhnt er auf, „this is a really big fish.“ Dies ist ein wirklich sehr großer Fisch – diese Einschätzung teile ich ohne Diskussion. So etwas habe ich in Europa noch nicht am Band gehabt... Dieser Riese nimmt mich gar nicht ernst, habe ich das Gefühl – der hält es nicht für nötig, zu fliehen, der schwimmt einfach mit dem Haken im Maul weiter, als ob gar nichts wäre. Ziemlich respektlos, finde ich. Der könnte mich ruhig etwas ernster nehmen... Über Funk hat Markus Chefguide Kristian, der mit schwedischen Gästen auf seinem Boot zwei Meilen entfernt fischt, gerufen und ihm gesagt, dass wir etwas ziemlich Gewaltiges am Band haben. Wenige Minuten später ist Kristian bei uns und beobachtet den Drill aus 50 Metern Entfernung. Auch ein anderes Boot hat mitbekommen, dass da was Besonderes vor sich geht und gesellt sich zu uns. Minuten vergehen, der Fisch zieht seine Bahn und wir immer hinterher, unter diesen Umständen mit kräftigem Wind kein leichtes Unterfangen. „100 Kilo plus,“ brüllt Kristian herüber, „it's a monster!“ So was in der Richtung hatte ich auch schon vermutet. Mir beginnen die Arme zu schmerzen, ich versuche,



Zurzeit stehen drei Leihboote sowie ein Guidingboot zur Verfügung.

mehr Druck auf den Butt auszuüben, ihn zu zwingen, den Kopf anzuheben. Der Fisch sieht das allerdings anders und schwimmt stur weiter dorthin, wo er hin will. 20 Minuten Tauziehen sind vorbei und allen ist klar, dieser Fisch hat weit über 100 Kilo. Der 202-Kilo-Butt des Dänen Søren Beck vom vergangenen Jahr war nach 20 Minuten das erste Mal vorm Boot aufgetaucht. Meinen konnte ich in dieser Zeit nicht einmal vom Grund anlpfen. Heilbutte, so sagt die Wissenschaft, können wohl über 400 Kilo schwer werden... Dann spüre ich etwas, was jeder Angler fürchtet: Der Fisch schwimmt durch eines der hier zahlreichen Seetangfelder. Ich fühle das fiese Scheuern der Leine an den robusten Pflanzenstielen. Dann gibt es einen Ruck –

der Druck ist weg. Nein!! Der Haken hat sich los gerissen. Der Monsterbutt ist wieder frei. Ich hole den Köder ein. Ein Pflanzenstängel hängt am Haken – der Riese ist verschwunden. Ich setze mich hin, kann es nicht fassen – der Fisch, für den ich hierher nach Værøy gekommen bin, den ich tatsächlich gehakt hatte, verschwindet in der Weite des Nordatlantiks. Nach 20 Minuten hammerharten Drills bleibt mir nur noch ein Bild des Drills, das Kristian mit seinem Handy vom anderen Boot geschossen hatte. Ich setze es noch am gleichen Abend auf meine Internetseite. Etliche Mails und SMS gehen daraufhin die nächsten Tage bei mir ein. Alle bedau-

ern, dass ich den Riesen nicht bezwingen konnte. Das ist zwar tröstlich, aber jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, ist dieses ungeheuer Erlebnis gerade mal zwei Monate her – und ich versuche mir vorzustellen, wie dieser Butt ausgesehen hat, mit dem ich 20 Minuten lang über eine 39-Kilo-Schnur verbunden war. Glück und Pech, das hat dieses Erlebnis wieder einmal gezeigt, liegen beim Angeln sehr dicht beieinander.

Noch am Abend Fehlersuche bei einer Tasse Whisky-Cola. Was haben wir falsch gemacht? Wir hätten direkt über den Fisch fahren sollen, meint Kristian dazu. Nur so hätten wir in diesem Flachwasser eine Chance gehabt, ausreichend Druck auf diesen Riesen auszuüben, um seinen Kopf Richtung Oberfläche zu bugsieren. Die einzige Möglichkeit, ein solches Monster zu bezwingen. Okay, denke ich, das nächste Mal mache ich diesen Fehler nicht. Die nächsten Touren nach Værøy sind bereits geplant... Wie heißt es so schön beim Terminator: I'll be back – ich komme wieder! ■



Für Angler ein Paradies: Værøy. Touristen mit Wunsch nach Trubel und Abwechslung sind hier eher verkehrt...

Værøy im Blick

Vor Værøy beißen nicht nur große (und auch kleinere) Butte, sondern auch starke Dorsche und Köhler. Eigentlich ist es ganz einfach: Möchten die Angler Dorsch und Köhler, fahren sie eine Viertelstunde Richtung Süden zu den Top-Stellen. Sind sie heiß auf Butt, geht's in einer Viertelstunde Fahrt nach Norden. Die Butte werden von April bis Ende September in Tiefen zwischen fünf (!) und 40 Metern gefangen, die Dorsche zwischen 20 und 50 und die Seelachse zwischen 40 und 80 Metern. Hauptköder sind große Gummifische an schweren Jigköpfen.

Beliebtester Köder: der WildEye Giant Jigging Shad von Storm (in Deutschland über Shimano im Handel erhältlich) in Gewichten von 264 und 385 Gramm.

Saison: April bis Ende September.

Unterkunft: komfortables Hotel mit Vollpension direkt am Bootsteg.

Boote: 3 Capelli-Boote 20 Fuß mit 115-PS-Viertaktaußenbordern (Kartenplotter, Seefunk, Echolot).

Værøy ist sicherlich kein Billigziel, allerdings ist die Angelei extrem gut und die Schnittgröße der Fische enorm. Es sind – schon allein aufgrund der Kapazitäten vor Ort – immer nur maximal 16 Angler in der Anlage. Alles in allem ein wirkliches Top-Ziel in Norwegen, das für Angler interessant ist, die große Fische bei erstklassigem Service fangen wollen und die dafür auch etwas mehr Taler auf den Tisch zu legen bereit sind. Das schwedische Guiding-Team Wildwater hat Værøy als Angelziel „entdeckt“ und betreut die Angler. Es wird Englisch gesprochen. Værøy ist 17,5 Quadratkilometer

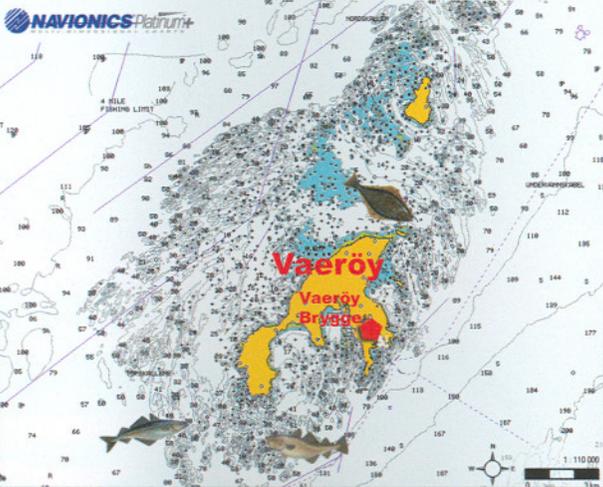
groß und eine traditionelle Fischerinsel, wovon im Frühling auch die mit Fisch voll gehängten Trockengestelle zeugen. 750 Einwohner leben auf dem Eiland. Die bergige Insel lädt zu Wandertouren ein. Ansonsten ist das touristische Angebot eher dürftig – nicht angelnde Begleiter sollten sich mit reichlich Lektüre eindecken...

Anreise: via Flieger nach Bodø, von da entweder in einer Viertelstunde mit dem Taxi zum Fährhafen und von dort in rund fünf Stunden nach Værøy oder alternativ mit dem Helikopter direkt vom Flughafen starten und in Sichtweite des Inselhotels „Værøy Brygge“ landen. Da die Helikopter-Linie vom Staat subventioniert wird, sind Hin- und Rückflug relativ günstig. Mit dem PKW benötigen Sie rund 18 Stunden von Oslo nach Bodø.

Preisbeispiel bei 4 Personen für 1 Woche inklusive Flug, Fähre, Einzelzimmer mit Vollpension, Angelboot, 4-stündiges Guiding zum Start: rund 1.570 Euro pro Person. Das Ausleihen von Schwimmanzügen und Leihgerät (top Qualität!) ist gegen Aufpreis möglich.

Buchung exklusiv bei:
Kingfisher Angelreisen
Tel.: (0261) 915 540
E-Mail:
info@kingfisher.de
Web: www.kingfisher-angelreisen.de

Im Inselnorden beißen die Butte, im Süden Dorsch und Seelachs.



Zeichnung: Navionics/Korn

Dieter Eisele
sea-fishing
Das Meeressportprogramm
No. 1
www.meeresprogramm.de



it's
Magic



Rasselkugeln
neu

MAGIC-PRO

BLACK & WHITE

www.sea-fishing.de

Die neue Waffe für Meeresangler!
Jetzt im Handel!